Telespalter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **98 (1972)**

Heft 29

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Singe wem Gesang gegeben

Jetzt glaubt es der Telespalter auch. Wir werden unterwandert. Söldlinge Moskaus wühlen in unserem Fernsehen. Das Schweizervolk wird von linken Extremisten, die sich in die Reihen der linientreuen Fernsehmitarbeiter einschleichen konnten, systematisch mit moskauhörigen Nachrichten versorgt.

Wie gesagt – jetzt glaubt es der Telespalter auch. Er mußte sich überzeugen lassen. Die Schweizerische Volkspartei und ihr Sprechwerkzeug Hofer haben recht. Zwar schienen ihm die Vorwürfe des besagten Herrn Hofer lange Zeit übertrieben. Er hatte den Eindruck, daß da mit rechten Kanonen auf linke Spatzen geschossen werde.

Nun ist er aber doch zum Schluß gekommen, daß Hofer recht hat. Dem Telespalter sind die Schuppen von den liberalen Augen gefallen. Er hat den roten Drachen am Bildschirm gesehen.

Es war am 6. Juli, um 20 Uhr 10. Da hörte er am Bildschirm den versammelten Bundesrat der Schweizerischen Eidgenossenschaft singen.

Man zeigte in einem Filmbeitrag unsere Landesväter bei einer Informationsreise. Aber die sieben Herren informierten sich nicht, sie praßten und zechten und sangen. Sie sangen so falsch und ungekonnt, daß nur einem moskauhörigen Linksextremen in diabolischer Absicht der Gedanke kommen konnte, unsere verehrten Regierungsmitglieder in solch kompromittierender Situation zu zeigen.

Für den Telespalter hat dieser Beitrag der Tagesschau eindeutig bewiesen, daß es in der Redaktion dieser einzigen Fernsehtagesinformationssendung *Linke* geben muß, die es darauf abgesehen haben, uns unsere Landesväter lächerlich zu machen.

Nicht genug, daß der verantwortliche Redaktor die sieben Herren aus Bern nicht bei seriöser Arbeit zeigte. (Das würde ja noch angehen, denn auch Bundesräte haben ein Recht auf Essen.) Aber der böse Kameramann filmte sie beim falsch Singen. Und das geht nicht. Damit macht man unsere Regierung bei allen treuen Jodlern und allen Männerchormitgliedern (die ja den treuen Stock unserer bürgerlichen Parteien ausmachen) unglaubwürdig. Wer falsch singt, dem glaubt man nicht.

Es hat lange gedauert, bis dem Telespalter aufgegangen ist, mit welchen subtilen Mitteln die verwerflichen linken Unterwanderer unseres Staatswesens bei der SRG ihre wahren Absichten verstecken. Glücklicherweise kann er jetzt diese bösen Tendenzen erkennen. Herr Professor Hofer hat recht. Es ist höchste Zeit etwas zu unternehmen, bevor es zu spät ist.

Nach der großen Enttäuschung (man kann den Spalter jetzt nicht mehr von links täuschen) durfte er aber am Freitag, 7. Juli auch noch einen tröstlichen Beitrag sehen. In der Antenne brachte man eine Berichtigung eines früher gesendeten Beitrags über einen Informationstag bei der Armee. Man ist sich bei der Leitung unseres Fernsehens offenbar bewußt, daß linke Wühler am Werk sind, und man versucht auch ihnen das Handwerk zu legen.

Die Pressestelle des Schweizer Fernsehens hat sich für den früher ausgestrahlten Beitrag entschuldigt. «Das Deutschschweizer Fernsehen bedauert diesen Vorfall außerordentlich und entschuldigt sich bei den Betroffenen.» So schrieb man, und brachte dann einen korrigierten Beitrag.

Der Telespalter hat auch den «manipulierten» ersten Bericht gesehen. Er fand ihn eigentlich noch ganz gut. Dank dem Eingreifen der Direktion hat er nun aber gemerkt, daß auch da böse Armeegegner dahintersteckten. Man zeigte nämlich immer wieder Soldatengräber. Die machten Eindruck. Aber den falschen. Denn jetzt weiß der Telespalter, daß solche Soldatengräber sicher nicht in einen Beitrag über die schweizerische Armee gehören. Das gibt es doch nur im Ausland. Bei uns gibt es doch nur brave, informationswillige Offiziere.

Getröstet wurde der Telespalter, weil man sich beim Schweizer Fernsehen an die Direktiven des Herrn Hofer hält. Man ist dort wachsam.

Telespalter

Max Mumenthaler

Die Wiedergeburt des Schnupftabaks

Es lebe hoch
der Schnupftabak,
das alte
«Clysterium nasi!»
Der Kaiser schnupft,
es schnupft der Papst
und der Sultan schnupft
in Bengasi.
Frau Katharina
von Medici hat
das kitzelnde Pulver
erfunden,
und wurde von Sünden
und Kindern dafür
als Königin Frankreichs
entbunden.
Der Schnupftabak starb
zum großen Leid
der Christen, Chinesen
und Mohren,
doch hat er sich heute
der Menschheit zulieb
von selber
wiedergeboren.
Frau Stirnimann schnupft,
Herr Nägeli schnupft,
jetzt zwängelt sie nichts mehr
zum Rauchen.
Der Kopf wird leichter,
der Villard geht hoch,
das ist's
was wir dato wohl brauchen.

Wer priselt
wie Philips Elizabeth
denkt ohne Nachhilfe
reiner,
und jeder Aerger
ums leidige Pfund
wird dank einem Schnupfen
viel kleiner.
Es schnupft der Schah
und der Willy Brandt
und es schnupft der Gnägi
am tollsten,
so wie man es hört
aus dem Bundeshaus
hat er seine Nase
am vollsten.
Die Beatles schnupfen
und fühlen sich dann
hannibalisch
im reichen Karthago,
doch schnupfen sie meist
einen andern Stoff
als den Super-Snuff
aus Brissago.
Ich schnupfe auch,
(mit Veilchenwurz)
dann stinkt es mir nicht mehr
zu dichten,
und so war es möglich
vom Schnupftabak –
hatschui –
per Vers zu berichten!

Binaca Mundwasser kostet die Kleinigkeit mehr, die manch einem andern Mundwasser fehlt.

Binaca Mundwasser ist erfrischend.
Denn es belebt den Mund und gibt reinen Atem. Seine 19 naturreinen Wirkstoffe, die auf wissenschaftlicher Basis ausgesucht sind, erfrischen aber nicht nur, sondern geben auch einen anderen Hauch. Von Luxus.

SILVA

Sigristenkeller Bülach

Galerie und Kellertheater bei der reformierten Kirche

8180 Bülach Hans-Haller-Gasse 4

zeigt in Zusammenarbeit mit dem Nebelspalter-Verlag Rorschach vom 13. Juli bis 20. August 1972

20 Nebelspalter-Karikaturisten

Franco Barberis
Barth
bil
Werner Büchi
Günter Canzler
René Fehr
Jürg Furrer
René Gilsi
Christoph Gloor
Hans Haëm
Horst
Peter Hürzeler
Hans Moser
Celestino Piatti
Hans-Georg Rauch
Scapa
Fredy Sigg
Hans Sigg
Jules Stauber
Hanspeter Wyss

Die Ausstellung ist geöffnet täglich von 10.00 bis 19.00 Uhr
Sonntag, Montag, Dienstag bis 21.00 Uhr